**Tara aus Indien**

Tara ist vierzehn Jahre alt und lebt mit ihrer Familie am Fuße des Himalaya-Gebirges in der kleinen Stadt Nainital in Indien. Sie hat zwei jüngere Schwestern und einen großen Bruder. Eltern, Kinder und Großeltern wohnen alle zusammen in einer kleinen Wohnung mit drei Zimmern. Tara musste die Schule eine Zeit lang unterbrechen, da die Eltern nur noch für ihren Bruder das Schulgeld bezahlen konnten. Zum Glück bezahlt nun Taras Tante, die in der Stadt lebt, ihren Schulbesuch. Über eine Lehrerin erfährt Tara von der Kinderbewegung für Klimagerechtigkeit in Indien (Children Movement for Climate Justice, India). Sie ist sofort begeistert.

**Die Rallye der „Grünen Botschafter“**

Dieses Jahr im Mai starten die Kinder aus allen Bundesstaaten Indiens bei der Rallye der „Grünen Botschafter“, um gemeinsam für ihr Recht auf eine saubere Umwelt zu kämpfen. Tara darf mit einem der Busse mitfahren und ist unheimlich stolz. An verschiedenen Stationen informieren die „Botschafter“ die Menschen und demonstrieren für einen besseren Schutz ihrer Umwelt. „Es geht um unsere Zukunft!“ rufen sie gemeinsam. Tara ist sehr beeindruckt, wie viele Kinder zusammengekommen sind. Einige haben bis zu 1200 Kilometer auf ihrer Rallye zurückgelegt. Am Ende, als alle Kinder versammelt sind, übergeben sie ihre Forderungen an den indischen Arbeitsminister. Dieser lobt die Kinder für ihren tollen Einsatz und erklärt, dass er große Hoffnungen in die Zukunft Indiens setzt. Tara lernt auf ihrer Rallye nicht nur viele Kinder aus anderen indischen Bundesstaaten kennen, sondern knüpft auch Kontakte in andere Länder der Welt. Über eine Mitarbeiterin einer nicht-staatlichen Organisation aus Deutschland, einer sogenannten Nichtregierungsorganisation (NRO), lernt sie Johanna aus Berlin kennen. Sie engagiert sich gemeinsam mit Mitschülern an ihrer Schule. Sie heißen „Die Klimakids“. Johanna will, dass Tara zu ihr nach Deutschland kommt und von den „Grünen Botschaftern“ in Indien und der tollen Rallye erzählt. Und so kommt es, dass Tara jetzt, drei Monate später, am frühen Morgen auf dem Flughafen in Neu-Delhi sitzt. Sie fühlt sich etwas alleine, ist aber unheimlich gespannt auf ihre Deutschlandreise. Als sie endlich, nach einem fast endlosen Flug mit einer langen Pause in Moskau, in Berlin landet, ist sie froh, am Ziel zu sein. Johanna und ihre Mutter holen sie vom Flughafen ab und fahren zu der gemütlichen kleinen Wohnung im Zentrum von Berlin, in der die beiden leben. Johannas Vater wohnt auch in Berlin, aber in einem anderen Stadtteil. „Meinen Vater und meinen Halbbruder lernst du morgen kennen“, sagt Johanna. „Die beiden sind auch im Klimaschutz aktiv und schon total gespannt auf dich. Aber zuerst musst du dich ausruhen. Wir haben extra indisch gekocht!“ Johanna ist sichtlich stolz.

**Die Klimakids**

Tara ist nun einige Tage in Berlin und hat sich gut eingewöhnt. Die Schule und die Klimakids findet sie sehr spannend. Johanna erzählt, dass ihre Cousine für die Klimakids in Stuttgart aktiv ist und sie auf die Idee gebracht hat. Außerdem erzählt Johanna von den vielen Aktionen der Klimakids. Am lustigsten findet Tara die Becherabwasch-Detektive: Jeder an der Schule hat einen eigenen Becher, mit dem er sich den ganzen Tag Wasser am Wasserhahn im Klassenzimmer holen kann. Die Detektive achten am Ende des Schultages darauf, dass jeder seinen Becher abwäscht und an seinen Platz stellt. Sie kennen alle geheimen Ecken, in die ein Becher verschwinden kann. Mit der Aktion spart die Schule eine Menge Verpackungsmüll. Tara erzählt, dass es in ihrer Schule zwei Trinkwasserhähne gibt, an denen jeder aus der Hand oder einem Gefäß trinken kann – sodass auch kein Müll entsteht. In Johannas Schule gibt es auch einen Schulkiosk. Den findet Tara richtig toll. Dort gibt es Produkte aus Fairem Handel. Allerdings haben nicht alle Kinder so viel Geld dabei. Das Problem kennt Tara auch, aber sie ist erstaunt, dass in Deutschland nicht alle Kinder reich sind. Die meisten Kinder in ihrer Schule in Indien haben nichts zu essen dabei, sondern warten bis zur Mittagspause, in der es Essen für alle gibt. Johanna und ihre Freunde haben über die Produkte aus dem Fairen Handel diskutiert. Es gibt da eine Menge, aber einige sind auch sehr teuer. Trotzdem möchten sie mehr fair gehandelte, regionale Produkte in ihrer Schule. Deswegen haben sie eine „Grüne Kiste“ aus dem Umland organisiert. Die Schule bekommt einmal pro Woche z. B. Äpfel, günstig und ohne Verpackungsmüll. Das geht aber natürlich nur, wenn gerade Apfel-Erntezeit ist. Mit Johannas Klimakids hat Tara viel Spaß. Alle wollen weitermachen und ihre Ideen per E-Mail austauschen.

**Konsumwünsche und Zukunftsträume**

Berlin gefällt Tara immer besser. Gemeinsam mit Johanna wandert sie durch Läden und Kaufhäuser. „Wenn man doch mehr Geld und einen größeren Koffer hätte!“, stöhnt sie. Johanna kennt das gut. Ihre Mutter muss auch auf das Geld achten und sparen. Johanna zeigt Tara aber auch viele Läden, in denen Kleidung, Taschen und Schmuck sehr billig sind. Tara ist begeistert. Johanna aber seufzt und sagt: „Eigentlich sollten wir hier nicht so viel kaufen. Schau mal, einige Dinge kommen sogar aus Indien. Du hast doch gerade für bessere Arbeitsbedingungen und saubere Fabriken demonstriert! Wenn euer Arbeitsminister für gerechte Löhne sorgt und bessere Voraussetzungen für die Arbeiter in Indien schafft, gibt es diese billigen Läden bald nicht mehr.“ Das macht Tara sehr nachdenklich. Jonas, Johannas Halbbruder, erzählt Tara, dass er sich für fair hergestellte Fußbälle und Sportkleidung einsetzt. Aber der Sponsor seines Vereins will die teureren Trainingsanzüge nicht bezahlen. Am Wochenende fährt Johanna mit Tara zum Reiten. Beide lieben Pferde, und Tara wollte auch schon immer reiten. Auf der Rückfahrt mit der S-Bahn träumen sie von einem eigenen Pferd, einem schönen Haus im Grünen und einem guten Leben für alle Menschen. „Geht das überhaupt?“, fragt Tara. „Denn irgendjemand muss ja auch arbeiten und all die Dinge herstellen, die wir haben möchten. Und wenn dann alle ein schönes Haus haben und ein Pferd?“ „Dann haben wir keinen Platz mehr zum Reiten und viel zu viele Pferdeäpfel auf der Straße“, sagt Johanna und lacht. Gar nicht so einfach, eine schöne, faire Welt für alle.